

# Laibacher Zeitung.

N<sup>r</sup> = 21.

Laibacher  
1-K  
ZEITUNG  
7336

Dienstag

den 15. März

1836.

## U n g a r n.

Westh, 4. März. An unserer Schiffbrücke wird sehr thätig gearbeitet, sie dürfte Morgen hergestellt seyn. — Die Dampfschiffahrt hat heute begonnen; der „Prinpi“ ging nach Semlin, die »Pannonia« nach Preßburg ab. (Hdlg. 3)

## S a r d i n i e n.

Nach Briefen aus Turin vom 25. Febr. sind die zwischen Sardinien und Marokko entstandenen Streizigkeiten auf eine befriedigende Art beendet worden, und die sardinischen Schiffe haben wieder freien Verkehr mit allen marokkanischen Häfen. (B. v. T.)

## S c h w e i z.

Man hat in der Gegend von Feldsberg-Tamins, Canton Graubünden, eine ansehnliche Strecke in einem Felsen gesprengt und auf dieser Ausdehnung reiche Goldadern entdeckt. Tamins besitzt ferner Silberadern, und man kann auf Silber, Kupfer und Bleischürfen. Das nahe gelegene Bettis liefert die besten Wez- und Schleifsteine, die beste Kreide, Marmor von blendender Weiße, Serpentinsteine, Kobalt, Zink, Antimonium, Schwefel, Vitriol, Steinkohlen, Schiefer und Thon. Schon hat sich eine Gesellschaft zur Verreibung der Minen gebildet. (F. di Ver.)

## F r a n k r e i c h.

Französische Blätter melden aus Valence vom 19. Febr. folgenden merkwürdigen Vorfall, welcher sich am 17. bei Montelimart ereignet hat. Ein Metzger dieser Stadt, auf dem Schlachtviehlaufe begriffen, und 1500 Fr. bei sich führend, kehrte zu Dompere in einem Wirthshause ein. Drei ebenfalls dort eingekehrte Individuen bemerkten das Geld bei dem Metzger, welchem sie, als er aufbrach, auf dem Fuße folgten. Sie überfielen ihn und versetzten ihm mehrere tödtliche Messer-

stiche; er rief storbend seinem großen Hunde, welcher von den Bösewichtern absichtlich hinweggelockt, in einiger Entfernung lief, und sogleich auf die Mörder einsprang, deren einen er zu Boden riß; der zweite lief erschreckt davon, und der dritte, nicht muthiger, kletterte auf einen Baum. Der zu Boden gerissene Mörder, den der Hund mit großer Wuth gepackt hatte, wurde nach einigem Ringen erwürgt, und lag entselt neben dem ebenfalls verschiedenen Metzger. Der Hund wachte am Fuß des Baumes, bereit, den dritten Mörder, wenn er herabzusteigen versuchte, in Stücke zu zerreißen. Nach einiger Zeit kamen andere Leute des nämlichen Weges und sahen das ganze furchtbare Schauspiel; einige eilten nach Montelimart, um den Maire und die Gendarmerie herbei zu holen, diese nahmen dann den Mörder, der noch immer auf dem Baume saß, in Haft. Der entflohenen Mitverbrecher ist alsbald auch eingefangen worden. (Wand.)

Marseille, 26. Febr. Im Arsenal und auf der Rhede von Toulon herrscht fortbauend eine außerordentliche Thätigkeit. Außer dem Scipio, Nestor &c. werden, nach neuern Befehlen, der prächtige Montebello, der Trident, der Herkules &c., im Ganzen 11 Linienschiffe und Fregatten auf den Kriegsfuß gesetzt, und die Mannschaft der Fahrzeuge ist fast vollzählig. Indes meint der Toulonnais, daß diese so drohenden Rüstungen nur schrecken und eine bequeme Unterlage für die Protocolle und die Diplomatie abgeben sollten. In Languedoc und in der Guienne scheint der Winter aufs Neue zu beginnen. Es ist dort (laut Nachrichten vom 20. Febr.) eine so gewaltige Menge Schnee gefallen, daß an vielen Orten die Communication unterbrochen wurde. Dieß Wetter erstreckte sich von den Cevennen bis zu den Pyrenäen. Alle Gegenstände des täglichen Verbrauchs, besonders Mehl und Brennholz,

sind außerordentlich im Preise gestiegen, und Tausende der gewerbetreibenden Classe leiden durch die nothwendig gewordene Einstellung einer Menge von Arbeiten. — In dem halbverfallenen Amphitheater in Arles (Arelate) werden fortdauernd Nachgrabungen vorgenommen, um Schätze des Alterthums zu entdecken. Man hat dort kürzlich mehrere trefflich erhaltene römische Münzen aus der Kaiserzeit gefunden.

Paris, 28. Febr. Eine telegraphische Depesche von Toulon vom 26. Febr. meldet, daß Marschall Clauzel, nachdem er dem Abdel-Kader eine Niederlage beigebracht, am 20. in Algier angekommen sey. Der Emir hatte in seinem Lager ein Hülfscorps von 3000 Marokkanern, die sich mit einer gewissen Ordnung schlugen. Er hatte persönlich die Leute der Wüste Angard angegriffen, sie überwunden und beraubt. Ibrahim Bey bemächtigte sich des zu Tremecen gelassenen Lagers, rückte gegen die Wüste, stieß auf Abdel-Kader, der mit vieler Beute zurück kam, schlug ihn und verfolgte ihn lange, aber ohne ihn erreichen zu können. Zwei sehr thätige und einflußreiche Lieutenants des Emirs wurden getödtet. (Ullg. 3.)

Paris, den 29. Febr. Nach dem Journal de Commerce hätte die französische Regierung beschlossen, die Befegung der Regentschaft auf die einzigen zwei Punkte, Oran und Algier, zu beschränken, und in Afrika nur 6000 Mann, in diese Plätze vertheilt, zu lassen. — Der höhere Gerichtshof von Algier verurtheilte vor kurzem einen Beduinen wegen Ermordung eines Colonisten zum Tode. Die Umstände dieses gräßlichen Verbrechens waren folgende: »Am 21. Jan. d. J. Morgens arbeiteten drei Soldaten vom Depot der Fremdenlegion auf der Straße von Algier nach Douera. Da hörten sie plötzlich Jemanden in einer neben der Straße gelegenen, dicht mit Gebüsch bewachsenen Thalschlucht dreimal rufen: Jesus! Sie eilten an die Stelle, wo die Stimme herkam, und eine schauderliche Scene both sich ihrem Anblick dar. Ein Beduine saß rittlings auf dem blutigen Körper eines Christen, welcher von 22 Messerschnitten durchbohrt war; sein Bauch war aufgeschlitzt; der Araber riß die Eingeweide heraus, hob sie mit den Händen empor, betrachtete sie aufmerksam, und warf sie dann weg, nachdem er darauf ausgespien hatte. Als ihn hierauf die Soldaten ergreifen wollten, floh er mit Zurücklassung seines mitgebrachten Pferdes, wurde aber von einem Schläge ins Genick zu Boden geworfen. Der Christ, welcher diese Martern erlitten hatte, öffnete noch dreimal seinen Mund, ehe er den Geist aufgab. Dieser Unglückliche ist der Colonist Foester, der von Douera zurück-

kehrte, wo er seine Tochter besucht hatte. Der Beduine heißt Aliben-Mensor.« (W. v. L.)

### R u s s l a n d.

Über den in unserm Blatte vom 8. d. M. gemeldeten Brand in St. Petersburg, gibt das »Danziger Dampfboot« ein Schreiben vom 17. Febr. aus jener Stadt mit folgenden näheren Angaben über dieses unglückliche Ereigniß:

„Es war halb 4 Uhr, als ich auf dem Platz anlangte. Es dürfte nicht zu viel seyn, wenn ich die Zahl der Paradeschlitten auf 400, und die Zahl der zwischen den Buden und auf dem Boulevard wogenden Menge auf 8 bis 10,000 annehme; wir haben nahe an 500,000 Einwohner, und es war der erste Sonntag in der Butterwoche, kein Lüftchen und nur 14 Grad kalt. Die meisten der Buden hatten ihre Insignien und ihre Flaggen aufgezogen, nur die größte, gegen den Newskischen Prospect, die Lehmann'sche, schien noch nicht ganz vollendet zu seyn, auch flatterte keine Flagge am Flaggenstock.“ — Nachdem ich zwischen diesen Schaukeln und Tischen mich sattfam herumgestoßen hatte, erstieg ich den Boulevard; bei den vielen Schlitten ist so etwas ohne Umwege nicht ohne Schwierigkeiten, doch ist, durch zweckmäßig postirte reitende Gendarmen, und eine, jedem Anständer auffallende, beispiellose polizeiliche Aufsicht bei dergleichen öffentlichen Belustigungen, für Schaden möglichst gesorgt. Alles war herzlich froh, zu sehen und gesehen zu werden, als um halb 5 Uhr aus der größten, der Lehmann'schen, Bude, in welcher Reiter, Equilibristen, Seiltänzer, Pantomimen und vorzüglich schöne Metamorphosen zu sehen sind, und die stets die besuchteste ist, da kein Petersburger seine Fasten glücklich zu beenden hofft, wenn er nicht Lehmann besucht hat — als aus dieser stattlichen Bude aus der Ecke des Siebels erst etwas Rauch, und dann eine kleine Flamme hervordrang. Es war da drinnen Feuer ausgebrochen. Ich befand mich, der Bude gerade gegenüber, auf dem Boulevard und betrachtete anfänglich ruhig dieses neue Schauspiel des Unglücks, indem ich in der Überzeugung lebte, daß, da keine Flagge wehte, die Bude nur von wenigen Gaffern besucht seyn könnte, die bei nahender Gefahr schon entkommen würden. Die Zuschauer auf dem Boulevard scherzten Anfangs auch über die Verwirrung der Pfefferkühler und über das Hin- und Herschaukeln der wogenden Volksmenge, während denn die Schlitten noch ruhig ihren Weg fortsetzten. Doch in weniger als 10 Minuten stand die Bude ringsum in Feuer; ob Menschen aus ihr kamen, war vor Rauch und Getümmel nicht zu sehen. Da hörte das Schlittenfahren auf, der Kaiser kam mit einem Gefolge vom Schlosse angesprengt. Es wurden zwar Versuche ge-

macht, die Bretterbekleidung abzureißen, doch fehlte es dazu anfänglich an Werkzeugen. Endlich langte die Feuerchaise an, aber da stand das hölzerne Gebäude schon ringsum in hellen Flammen. Die mit allen Hauen- und Brechwerkzeugen versehenen Feuermänner hieben nun die Verkleidung durch. Welch ein Anblick wurde mir jetzt! — es war der letzte Platz, der zuerst sichtbar wurde. Die Menschen dicht an einander gedrängt, Kopf an Kopf, stehend an der starken Barrierelehne, gleichsam in einem Flammenmeere. Drei bis vier Wassersprizen schießen ihren eifrig kalten Strom auf jene Unglücklichen herab; doch keiner von ihnen bewegt sich, man glaubt, sie sehen aufmerksam dem Schauspieler zu! — Die etwa 20 Fuß hohe Treppe zu diesem Platze ist doppelt mit Menschen angefüllt. Einer ist auf die Schultern des Andern gestiegen, um zu dem von der Menge verstopften Ausgange zu gelangen, und einer über dem Andern — ist erstickt! Die tapfern Feuermänner, bei 14 Grad Kälte mit Wasser bespritzt, drängen in die Flammen, reißen, zeren an den Leichen, doch sind die Mäntel und Pelze so verworren, daß es fast unmöglich wird, einen Körper loszumachen; in wenigen wird noch etwas Leben verspürt, und man bringt sie auf Schlitten nach dem nahegelegenen Admiralsgebäude, wo jetzt haufenweise die verflümmelten Todten liegen. Das Unglück wurde so groß, weil die meisten Zuschauer den Feuerruf der Darstellenden für einen Bajazzo-Witz gehalten hatten, Räthselhaft bleibt es, wie etwa 7 oder 800 Menschen, die sich in der Bude befanden, in ihrer Todesangst nicht den ganzen Bau umgeworfen haben. Man weiß noch nicht genau die Zahl der Verbrannten, doch glaubt man, daß an 300 Familien Trauer haben werden. Auf dem ersten Platze sind mehrere angesehene Militärs und besonders Gouvernantinnen mit ihren Jünglingen gewesen — Vater, Mutter und Kinder sind dort geblieben! Aus einem Fabrikshause fehlen 39 Personen, Handwerksburschen und Arbeiter. Es wird jetzt in jedem Hause nachgefragt, wie viele Personen vermißt werden. Von den darstellenden Künstlern und Theaterarbeitern haben sich nur wenige gerettet, indem sie durch die starke Verkleidung des Brettergebäudes am Durchbrechen verhindert worden sind. Jetzt sind alle Öfen aus den Buden gebrochen und Nothtreppen angelegt worden.

(Wanderer.)

### S p a n i e n.

Madrid, 20. Febr. Die Colonne, welche von Guadalarara ausgezogen ist, um Batanero zu verfolgen, befand sich am 11. in Tiergo. Der Brigadier D. Narciso Lopez stieß des Abends 8 Uhr auf diese Truppen, glaubte in der Dunkelheit Factiosen vor sich

zu haben, greift sie tapfer an, macht die Vorposten nieder, nimmt 40 Mann gefangen, und dringt unter heftigem Kugeltregen in den Ort ein. Endlich erkennt man sich an dem Rufe viva Isabel II! als gegenseitige Freunde, und bemerkt mit Bedauern, daß 16 Soldaten getödtet, und noch mehrere verwundet sind. Der Befehlshaber der Truppen von Guadalarara rühmt in seinem amtlichen Berichte die von seinen Leuten bei dieser Gelegenheit bewiesene Tapferkeit! Mittlerweile seht Batanero, der vor vierzehn Tagen bei Trillo vernichtet worden seyn soll, die Provinz Guadalarara in Schrecken, und drei starke Corps, die von Madrid, Guadalarara und Cuenca ausgezogen sind, können ihn bis jetzt nicht auffinden. Am 14. nahm er die Postpferde in Torremacha und Almadrones weg, und rückte am 15. mit seinem ganzen Corps in Alienza ein. Dieses Corps besteht aus 240 Mann Infanterie, 60 Reitern und 12 Mönchen.

Madrid, 22. Febr. Den eingegangenen Berichten zufolge erschien am 19. der Carlisenchef Batanero mit 500 Mann Infanterie und 100 Reitern in Tamajon (7 Meilen von hier), nahm die dort befindlichen Gefangenen, die Casse etc. mit sich, und speiste vorgestern mit seinem ganzen Corps in Baldepenas de la Sierra zu Mittag: von dort brach er Nachmittags, nach der Somosierra zu, auf. In Torrelagna (7½ Meilen von hier) verschanzte sich, seine Ankunft befürchtend, die Nationalgarde in der Kirche, und schloß die als Carlissen geltenden Personen mit sich ein; von dem Madrid zunächst gelegenen Flecken sind Nationalgardisten dorthin zu Hülfe geeilt. Eingegangene Berichte des Generals Nuesada bestätigen dieß. Gestern soll, so wird behauptet, Batanero vier Meilen von Madrid gewesen seyn. Kein Mensch begreift, wo die ihn verfolgenden Truppen verweilen. Gewiß ist, daß Batanero den ihm in die Hände gefallenen Ex-Procurador Carrillo Maurique sehr gut behandelt, und unter einer Bedeckung von 16 Lanciers in das Hauptquartier des Prätendenten geschickt hat. Aus der geringen Zahl dieser Begleiter schließt man, daß Batanero nicht befürchtet, auf dem Wege bis Onate auf Truppen der Königin zu stoßen.

Ein bei allen französischen Regimentern an der Gränze bekannt gemachter Tagesbefehl ermächtigt die Offiziere und Unteroffiziere, in Spanien Dienst zu nehmen, und verspricht ihnen das Vorrücken zu einem höhern Grade. Man versichert, die französische Hülfslégion solle in dieser Art auf 12,000 Mann gebracht werden.

Bayonne, 23. Febr. Briefe aus Durango melden, daß unter den 400 Christinos, die zu Balmas-

ceda gefangen wurden, mehr als 300 Dienst bei den Carlisten genommen haben. Die Gefangenen wurden bei ihrer Ankunft zu Durango gut behandelt, und die Anwesenheit des Don Carlos verhinderte jede Feindseligkeit gegen sie.

Briefe und Journale von Bayonne vom 25. Februar bringen nichts Interessantes. Die Militärbewegungen beider Parteien beschränken sich auf einige erfolglose Truppenmärsche. Man besetzt von beiden Seiten Kasernen und Dörfer, so daß man sich bei den beiden Heeren den Winter hindurch auf einen Defensivkrieg beschränken und die Geduld des Landes ermüden zu wollen scheint. (Allg. Z.)

### Großbritannien.

Am 15. Februar wurde in Newcastle eine Versammlung der Subscribenten zu einem dem Grafen Grey zu errichtenden Monumente gehalten, in welcher unter vielen eingereichten Plänen der Vorzug dem Plane eines Hrn. Green gegeben wurde, dem zu Folge das Denkmahl aus einer 120 Fuß hohen Säule, die einer colossalen Statue des Grafen, vom Bildhauer Bailey, zum Piedestal dienen soll, bestehen wird. Es wurde ein Ausschuss ernannt, welcher einen für die Errichtung des Denkmahls schicklichen Platz auszuwählen, und dasselbe in Ausführung zu bringen hat. (W. Z.)

Portsmouth, 25. Febr. Auf den hiesigen Werften wird die Bemannung der Kriegsschiffe Belleophon und Vanguard, von je 74 Kanonen, mit größter Thätigkeit betrieben, doch sind die Befehlshaber derselben noch nicht bestimmt ernannt. Das Gerücht, das im hiesigen Hafen liegende Flaggeschiff Britannia von 120 Kanonen werde die Caledonia im Mittelmeere abzulösen, ist ganz ungegründet. Letzteres Schiff kehrt zurück, um seinen Sold zu empfangen.

Der Bestand des englischen Hülfscorps in Spanien war am 27. Jänner folgender: 38 Feldoffiziere, 86 Capitäne, 165 Subalterne, 79 Staabsoffiziere, 392 Sergenten, 119 Tambours, 6925 Gemeine, im Ganzen 7784 Mann, mit Ausschluß der neu hinzugekommenen Rekruten. (Allg. Z.)

### Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Fortschritte, welche die insurgirten Indianer in Florida machen, haben nicht nur in den südlichen Theilen der Vereinigten Staaten Besorgnisse erweckt, sondern auch in den nördlichen Provinzen die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. In New-York werden Versammlungen gehalten, um über die Mittel zu berathen, durch welche die Einwohner von Florida am sichersten und schleunigsten vor dem Toma-

hand und der Rache der Indianer gesichert werden können. Zu demselben Zwecke ist auch in der Stadt Augusta in Georgien eine Versammlung gehalten worden. Zahlreiche Compagnien von Freiwilligen haben sich bereits in Carolina und einigen anderen Staaten gesammelt, und die Truppen der Vereinigten Staaten ziehen von allen Seiten nach dem Kampfsitze hin. Zu Folge eines Berichtes aus Key-West vom 14. Jänner hat die Escadre der Vereinigten Staaten, welche sich damals auf der Höhe von Havana befand, den Befehl erhalten, mit möglichster Eile sich bei Key-West zu sammeln. Die Ursache des Aufzuges der Indianer, von der Horde der Seminolen, welche jetzt Florida mit Raub und Mord durchziehen, ist der in der Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten erwähnte Versuch der amerikanischen Regierung, eine Umsiedelung aller noch innerhalb der Gränzen der Vereinigten Staaten befindlichen Indianer-Horden zu veranlassen. Die Seminolen, welche sich zur Auswanderung nicht verstehen wollen, haben erklärt, daß sie lieber sterben als ihre Wohnsitze aufgeben wollen, und man kann daher erwarten, daß sie entschiedenen Widerstand leisten werden, wie groß auch die Übermacht der Vereinigten Staaten ist. Die Indianer hatten zu Anfang des vorigen Monates eine bedeutende Streitmacht bei Cap Sable und New-River zusammengezogen und schienen die Absicht zu haben, auf diesen beiden Puncten hauptsächlich Widerstand zu leisten. Am 6. überfielen sie die Wohnung eines Ansiedlers am New-River, ermordeten die ganze Familie, plünderten das Haus, steckten es in Brand, und führten alles Vieh und die Sklaven weg. Dieses Ereigniß veranlaßte alle Bewohner aus der Nachbarschaft, von der Küste in das Innere des Landes zu entfliehen, so daß selbst der Leuchtturm auf dem Cap Florida verlassen worden ist. Die Flüchtlinge suchten einen Zufluchtsort in Key-West, und nach ihrer Entfernung plünderten die Indianer alle Häuser am New-River ohne Ausnahme. (W. Z.)

Nachrichten aus New-York vom 2. Februar, welche man am 25. in London erhalten hatte, zufolge, soll das durch den Pantaleon überbrachte Anerbieten der englischen Vermittlung in der Streitfrage zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten von der Regierung dieser letzteren angenommen worden seyn. Ein Reisender, welcher Washington am Freitag verlassen hat, meldet, daß Tags zuvor ein Cabinetrath über die von England angebotene Mediation gehalten worden und ein zweiter gestern gehalten werden sollte; und gestern Nachmittags ging hier das Gerücht, ein achtbarer Reisender habe die Nachricht aus Washington gebracht, daß die Regierung die Vermittlung angenommen habe. Frankreich hatte den Schritt der englischen Regierung genehmigt. (St. B.)